

## Ich bin dann mal weg oder: Pilgern für Bequeme

Der Mensch ist sein Leben lang auf der Suche, strebt nach Glück, Erfolg, Heimat, Liebe... oder auch nach Spiritualität, Glauben. Und der Pilger, Wallfahrer, ist der Inbegriff für den Wandernden, Suchenden.

Eine gute Möglichkeit, dieser Suche Ausdruck zu geben, ist eine Wanderschaft oder Pilgerfahrt zu einem der großen Wallfahrtsziele der Christenheit, Santiago de Compostela im spanischen Galizien. Es gibt etliche Möglichkeiten, dorthin zu kommen; auf die anstrengende Tour begibt man sich, wenn man den französischen oder portugiesischen Jakobsweg ganz oder streckenweise zu Fuß geht, sein Gepäck auf dem Rücken trägt und in einfachen Pilgerherbergen schläft.

Einfacher wird es, wenn man nicht alle Etappen zu Fuß geht, sondern sich über weite Strecken mit einem Bus fahren lässt, der zugleich auch Gepäcktransporter ist und gute Hotels am Ende eines Tages auf einen wartet. Und wenn das dann alles gut organisiert ist und man mit einer netten Gruppe unterwegs sein kann, dann ist das „Pilgern für Bequeme“.

So eine Reise habe ich unternommen, den portugiesischen Jakobsweg in einer Woche erlebt. Porto – Tui – Padron – Santiago (und über Vila do Conde zurück nach Porto), organisiert von unserer ehemaligen Pfarrerin Anja Sonneborn.

Mit dem Flieger ging es nach Porto/Portugal, dem Ausgangspunkt des Weges. Der Besuch der dortigen Kathedrale stimmte auf die kommende „Wanderschaft“ ein.



Sé do Porto, Bischofssitz und Hauptkirche von Porto

Wenn man gut zu Fuß ist, schafft man die ca. 250 km in zwei Wochen. Ich hatte den Luxus, nur ausgewählte Wegstrecken zu Fuß laufen zu müssen.

Die erste Etappe führte entlang der Atlantikküste.



Atlantikküste unweit von Porto, Strand Miramar

Ziel war eine kleine Kapelle direkt am Meer.



Capela do Senhor da Pedra



Hier fand eine kleine Andacht statt, die mit dem Rauschen des Meeres im Hintergrund ein ganz besonderes Erlebnis war.

Auch für eine touristische Erkundung der Stadt Porto mit dem Schiff und zu Fuß war genügend Zeit.



Blick über Porto mit dem „Torre de Clerigos“



und dem Kloster „Serra do Pilar“ in der Vila Nova de Gaia, auf der anderen Seite des Duoro



Bootsfahrt auf dem Duoro

Für unsere Nächste Etappe ging es über Braga mit dem Besuch der dortigen Wallfahrtskirche „Bom Jesus“ nach Valença.



Bom Jesus do Monte



Über eine barocke Treppenanlage gelangt man zur Wallfahrtskirche Bom Jesus do Monte (Guter Jesus vom Berge) oberhalb von Braga.

Valença ist eine kleine Stadt auf der portugiesischen Seite des Grenzflusses Ríó Miño (spanisch und galizisch) bzw. Rio Minho (portugiesisch).



Valença

Der Ort fügt sich in eine imposante Festungsanlage ein.  
Und ab hier konnten wir auch dem wegweisenden Pilgerzeichen folgen.





Santa Maria in Tui

Nach nur einer Übernachtung brachte der Bus uns in Tui zu einem Einstiegspunkt auf den Jakobsweg, dem wir ein gutes Stück folgten, vorbei an einer römischen Brücke, durch Wald, über die sogenannte Fieberbrücke.

An dieser Stelle kehrte Bruder Pedro González, San Telmo, von Fieber überwältigt, nach Tui zurück, dessen Stadtheiliger er wurde. Ein kleiner Ort war das Ziel unserer Etappe, die uns schöne Natureindrücke vermittelte.



Mit dem Bus ging es weiter über Pontevedra nach Padrón.

Pontevedra war ein wichtiges Etappenziel auf dem portugiesischen Jakobsweg. Die Virxe Peregrina (jungfräuliche Pilgerin), deren Kirche wir besuchten, zeigt die enge Verbindung der Stadt mit dem Jakobuskult.

In Padrón nahm der Jakobskult seinen Anfang. Hier soll das Schiff mit dem Leichnam des Apostels an einem römischen Altarstein vertäut worden sein. Natürlich besuchten wir die ihm geweihte Kirche, die Iglesia de Santiago, in der dieser Stein zu sehen ist. Eine Andacht rundete den Tag ab.

Und dann waren wir am Ziel dieser Reise, in Santiago de Compostela. Die Kathedrale steht über einer Grabstätte, die dem Apostel Jakobus zugeschrieben wird und die das Ziel des Jakobsweges ist.



Grabstätte des Apostels Jakobus

Jakobus kam in diesen nordwestlichsten Winkel Spaniens, um die Menschen zum Christentum zu bekehren. Als er nach Palästina zurückkehrte (44 n. Chr.), wurde er getötet. Seine Schüler stahlen den Leichnam, legten ihn in einem Sarkophag auf ein kleines Boot, das sie auf das Meer treiben ließen. Die Strömung ließ das Boot an die Küste Galiziens treiben und man bestattete den Apostel in einem Wald. Ein Eremit soll 813 in diesem Wald ein seltsames Leuchten gesehen und Gesänge gehört haben. Dieser Ort wurde zum „Feld des Sternes“, was später zu „Compostela“ wurde. Als das Grab des Apostels entdeckt wurde, entstand hier eine Kapelle, zu der mehr und mehr Pilger kamen. Aus der Kapelle wurde eine Kathedrale und Papst Alexander III. (gest. 1881) erklärte Santiago neben Rom und Jerusalem zur „Heiligen Stadt“.

Wir ließen uns von der Atmosphäre der Stadt einfangen und nahmen nach einem Stadtrundgang und einer Kurzführung durch die Kathedrale an einer vielsprachigen Pilgermesse teil. Es ist schon ein sehr besonderes Erlebnis mit Hunderten von Pilgern, die aus den verschiedensten Ländern kommen, gemeinsam eine Messe zu feiern. Auch wenn wir nicht alles verstehen konnten, so erschloss sich uns der Ablauf der Messe dennoch. Und als dann alle Gläubigen das Vaterunser in ihrer eigenen Sprache sprachen, verursachte das schon ein bisschen Gänsehaut.

Am Ende der Messe wurde ein riesiges Weihrauchfass geschwenkt, das im Altarraum hängt. Was für ein Spektakel! Es findet nur zu besonderen Gelegenheiten statt, wir haben aber nicht herausbekommen können, welche besondere Gelegenheit das war. Nur für uns war es sicher nicht veranstaltet worden.



Blick auf die Kathedrale von Santiago de Compostela

Andacht und Spiritualität gingen dabei etwas verloren, dazu muss man sich kleine Kirchen am Wegesrand, abseits der großen Pilgerströme suchen, z. B. die aus dem 12. Jahrhundert stammende Einsiedelei von San Sebastián, eine komplett mit Muscheln bedeckte Kapelle auf der Halbinsel Toja, auf galizisch: Illa da Toxa.

Die hier durchgeführte Andacht haben wir wenigstens verstanden.

Nach diesem Highlight, eine der wichtigsten Stätten der Christenheit besucht zu haben, hieß es Abschied nehmen.

Nach einer Zwischenübernachtung in Vila do Conde in der Nähe von Porto ging es zurück in die Heimat, angefüllt mit unvergesslichen Impressionen.

Ein bisschen portugiesisch ist auch hängengeblieben: „Bom caminho!“. So lautet der Gruß, wenn man unterwegs Pilgern begegnet. Und das Motiv der Jakobsmuschel findet man in unzähligen Variationen.



Als Brunnenzier



als Gullydeckel



als Aufkleber



Als Verzierung einer Kirchenbank



als Kirchenfenster



als Bodenbelag

Und natürlich als Wegweiser:



Irmtraud Lenz-Dietrich